

OCCI PSYCHOLOGIE-SPEZIALAUSGABE: VERSCHWÖRUNGSTHEORIEN IM NETZ

NEUJAHRSSPEZIAL 2018

Im Interview mit Dorothee Scholz

OCCI: Die Illuminaten, die Weisen von Zion oder die Teilnehmer der Bilderberger-Konferenz ziehen hinter den Kulissen die Fäden; um die Kennedy-Ermordung, 9/11 und #pizzagate ranken sich zahlreiche Mythen; KenFM, das Compact-Magazin und Alex Jones erfreuen sich großer Beliebtheit – die Liste an weit verbreiteten Verschwörungstheorien und Verschwörungstheoretikern ist lang. Welche psychologischen Erklärungsansätze gibt es dafür, dass Menschen an Verschwörungstheorien glauben?

Dipl.-Psych. Dorothee Scholz: Verschwörungstheorien sind für Menschen funktional, das heißt, sie erfüllen wichtige psychische Grundmotive wie z.B. den Wunsch nach Struktur, Verstehbarkeit von Ereignissen oder Kontrollgefühlen angesichts einer immer komplexer werdenden Welt. Die Neigung zu Verschwörungstheorien wird durch Risikofaktoren wie Existenzunsicherheit, Hilflosigkeitserleben, ein geringes Selbstwertgefühl und soziale Isolation begünstigt, da die Illusion von Ordnung, Gruppenzugehörigkeit und nicht selten auch die Möglichkeit aufwertender Selbstinszenierungen versprochen wird.

Dies erklärt auch den Umstand, dass die mangelhafte oder sich gegenseitig widersprechende Logik dieser Konzepte keine wirkliche Rolle spielt – ihre „psychische Nützlichkeit“ ist so hoch, dass der Inhalt nachrangig ist und Gegenrede auf der Sachebene deshalb oft scheitert. Um wirksam gegen Verschwörungstheorien vorzugehen, bedarf es eines stärkeren Blickes für die psychischen Defizite und Grundmotive einer Gesellschaft. Aus therapeutischer Sicht würde man sagen, dass Verschwörungstheorien eine problematische Bewältigungsstrategie für einen nachvollziehbaren inneren Leidensdruck darstellen.

OCCI: Über das Internet und die Sozialen Medien verbreiten sich selbst abstruseste Theorien wie die der „Flat-Earth“-Bewegung, deren Anhänger davon ausgehen, dass die Erde eine Scheibe ist. Gibt es heute durch das Internet mehr Anhänger von Verschwörungstheorien oder sind diese lediglich sichtbarer als früher?

Dipl.-Psych. Dorothee Scholz: Durch das Internet rücken auf der Welt stattfindende Ereignisse näher an unseren Wahrnehmungshorizont, die Folgen einer globalisierten, individualisierten Gesellschaft werden stärker spürbar und stehen nicht immer im Verhältnis zu den verfügbaren Bewältigungsmöglichkeiten einer Person. Die Attraktivität einfacher Lösungen und Schwarz-Weiß-Erklärungen, wie sie Verschwörungstheorien anbieten, steigt dadurch – selbst, wenn sie unrealistisch oder erwiesenermaßen falsch sind. Auch ist die Verbreitung und Aufrechterhaltung von

Verschwörungstheorien im Internet besonders gut möglich, da die Bildung von digitalen Echokammern die räumlich oft vereinzelt AnhängerInnen besser zusammenbringt, Raum für Gruppendynamiken bietet und einen selektiven Austausch ohne die mäßigenden Einflüsse einer kritischen Umgebung ermöglicht.

OCCI: Welche Funktion haben Verschwörungstheorien für extremistische Gruppen? Für welche Ideologien spielen sie eine besonders wichtige Rolle?

Dipl.-Psych. Dorothee Scholz: Extremistische Gruppen nutzen Verschwörungstheorien oft strategisch, um klare Feindbilder zu konstruieren und die diffusen Frustrationen anfälliger Menschen auf ein konkretes Ziel in ihrem Sinne zu lenken. Die Suggestion einer großen Bedrohung durch „den Feind“ mobilisiert bzw. radikalisiert AnhängerInnen und macht sie manipulierbarer. Gleichzeitig wird durch die Vereinfachung der Welt auf Gut und Böse die eigene Seite idealisiert und zum „Retter“ einer idealen Gesellschaft gemacht, was eine unkritische Selbstwerterhöhung ermöglicht und Gewalt gegen den Gegner als „Selbstverteidigung“ legitim erscheinen lässt. Da sich gesellschaftliche Probleme durch diese Strategie jedoch unweigerlich verschärfen und an den eigentlichen Ursachen vorbei gehandelt wird, nimmt die Frustration weiter zu und ein Teufelskreis wird in Gang gesetzt. Vor allem islamistische und rechtsextremistische Gruppen, die ja in ihrer psychologischen Grundstruktur sehr ähnlich sind, profitieren bei der Rekrutierung und im Streben nach gesellschaftlichem Einfluss gezielt von der Anziehungskraft solcher Konstrukte.

OCCI: Wann werden Verschwörungstheorien problematisch? Welche Verbindung sehen Sie zwischen Verschwörungstheorien, Gewalt und gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit?

Dipl.-Psych. Dorothee Scholz: Problematisch werden Verschwörungstheorien an einem Punkt, der für das Individuum selbst oder für das Umfeld einen Leidensdruck erzeugt. Ersterer ist oft schneller erreicht, da die Einengung der Wahrnehmung auf unrealistische Erklärungsmuster das Erlernen sinnvoller Bewältigungsstrategien verhindert und Bedrohungsgefühle verstärkt. Spätestens, wenn sich die latenten Störungsgefühle in Aggression umwandeln und nach außen gerichtet werden, ist eine Grenze erreicht, ab der das Konstrukt zu einer echten Gefahr werden kann. Verschwörungstheorien können Gewaltpotentiale aktivieren und im Rahmen von Projektionsprozessen auf bestimmte Menschen, Institutionen oder Menschengruppen lenken. Gerade Gruppen, deren Diskriminierung oder Bekämpfung bereits im kulturellen Gedächtnis verankert ist, geraten so leichter ins Visier.

OCCI: In der aktuellen Debatte innerhalb der Partei „Die Linke“ um die Preisverleihung an Ken Jebsen äußerten Jebsens Unterstützer die Sorge, dass der Begriff „Verschwörungstheoretiker“ ein „Kampfbegriff“ wird, mit dem Dissens und kritische Fragen unterdrückt werden sollen? Sehen Sie diese Gefahr ebenfalls? Wird der Begriff „Verschwörungstheoretiker“ zu häufig verwendet?

Dipl.-Psych. Dorothee Scholz: Ob die Nutzung des Begriffs sinnvoll ist, hängt vom Kontext und Ziel der Verwendung ab. Zur Markierung bestimmter Phänomene in gesellschaftlichen Analysen und im wissenschaftlichen Bereich ist er absolut notwendig. In gesellschaftlichen Diskursen, die vielleicht eine Deradikalisierung und Aufklärung bestimmter Bevölkerungsgruppen zum Ziel haben, werden solche Bezeichnungen eher als Stigmatisierung empfunden und führen zu noch tieferen Gräben zwischen den Fronten. Die als „Kampfbegriffe“ empfundenen Bezeichnungen lösen dann auf beiden

Seiten automatisierte Reaktionen und Beißreflexe aus, die eine sachliche Themenverhandlung völlig blockieren. Zusätzlich werden Opfernarrative von Verschwörungstheoretikern bedient und der Abspaltungsprozess damit unwillentlich unterstützt. In diesen Bereichen ist es zielführender, die psychischen Grundmotive der AnhängerInnen (wie z.B. den Wunsch nach Sicherheit, sozialer Eingebundenheit und einem positiven Selbstbild) als berechtigt zu validieren – ihre Umsetzung über bestimmte Strategien jedoch zu hinterfragen. Passiert nur letzteres, fühlen sich die entsprechenden Personen nicht verstanden und ziehen sich noch weiter in ihre dysfunktionalen Glaubenssysteme zurück. Langfristig ist es am wirksamsten, Menschen gesellschaftlich und politisch mehr Möglichkeiten an die Hand zu geben, ihre Motive auf gesunde Art und Weise zu erfüllen.

OCCI: In einer Studie an der University of Kent stellten Forscher 2012 fest, dass Verschwörungstheoretiker zum Teil inkompatiblen Theorien anhängen: Wer glaubt, dass Prinzessin Diana ihren Tod nur vorgetäuscht hat, glaubt häufiger gleichzeitig daran, dass sie von Elementen innerhalb des britischen Geheimdienstes ermordert wurde. (Wie) kann Gegenrede gegen Verschwörungstheorien erfolgreich sein, wenn ein Teil ihrer Anhänger selbst logische Widersprüche ignoriert?

Dipl.-Psych. Dorothee Scholz: In diesen Bereichen ist es zielführender, die psychischen Grundmotive der AnhängerInnen (wie z.B. den Wunsch nach Sicherheit, sozialer Eingebundenheit und einem positiven Selbstbild) als berechtigt zu validieren – ihre Umsetzung über bestimmte Strategien jedoch zu hinterfragen. Passiert nur letzteres, fühlen sich die entsprechenden Personen nicht verstanden und ziehen sich noch weiter in ihre dysfunktionalen Glaubenssysteme zurück. Langfristig ist es am wirksamsten, Menschen gesellschaftlich und politisch mehr Möglichkeiten an die Hand zu geben, ihre Motive auf gesunde Art und Weise zu erfüllen.

OCCI: Vielen Dank für das Gespräch!